

**Gekürzte Fassung des Abschlussberichts zum Forschungsprojekts
vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste und
dem Deutschen Historischen Museum**

**Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee
der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands:
Erwerbungs- und Abgabestrategien im Netzwerk der Überwei-
sungen von Kulturgut an das Museum für Deutsche Geschichte**

Dauer des Projektes: 15. September 2023 – 31. Januar 2024

MA Peter Hirschmiller

Inhaltsverzeichnis

1	Abstract/Einleitung	1
2	Ausgangslage des Forschungsprojektes	2
3	Das Institut für Marxismus und Leninismus	4
3.1	Von Abteilungen, Kadern und Sektoren.....	5
3.2	Aufgaben und Wirkungsbereiche des Instituts	6
3.2.1	Exkurs: Ausstellungsvorbereitungen.....	6
4	Das Zentrale Parteiarchiv im Institut für Marxismus und Leninismus	7
4.1	Objektzugänge und Übergaben im Bereich des Archivs	10
5	Die Bibliothek des Instituts für Marxismus und Leninismus	13
5.1	Provenienz der Buchbestände der Bibliothek	14
6	Darstellung von Erwerbungen und Abgaben in den Akten im Bundesarchiv Berlin	15
7	Schlussbetrachtung	18
8	Anhang	21
8.1	Internetquellen.....	21
8.2	Literaturverzeichnis	22
8.3	Abbildungsverzeichnis.....	23
8.4	Abkürzungsverzeichnis.....	23

1 Abstract/Einleitung

Das hier vorgestellte Forschungsprojekt hatte zur Aufgabe, das knapp 41 Jahre bestehende Institut für Marxismus und Leninismus beim Zentralkomitee (ZK) der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) näher zu untersuchen. Das Hauptaugenmerk bei der Recherche sollte dabei auf Erwerbungs- und Abgabestrategien im Netzwerk der Überweisungen von Kulturgut an andere Institutionen liegen. Dass es solche Objektverschiebungen überhaupt gegeben haben könnte, wurde durch eine Objektliste aus dem Deutschen Historischen Museum (DHM) belegt.

Im Ergebnis konnte festgestellt werden, dass das Institut für Marxismus und Leninismus (IML) von seiner Gründung 1949 bis zu seiner Auflösung 1990 eine stete Entwicklung durchlief, die sich durch eine Professionalisierung auf allen Ebenen auszeichnete. Von anfänglich unklaren Sammel- und Forschungsaufgaben, in der sich auch eine museale Sammlung am IML etablierte, kam es in den 1960er Jahren zu einer Schärfung des Aufgabenprofils. Im Zuge dessen kam es 1963 zur Gründung des Zentralen Parteiarchivs (ZPA) am IML. Im Vorfeld sollten die Bestände entsprechend der neuen Sammlungsaufgaben bereinigt werden. Hier wurde insbesondere das Museum für Deutsche Geschichte (MfDG) zu einem Empfänger der bisher im IML beherbergten „Objekte zur Geschichte der Arbeiterbewegung“. In der folgenden Phase bis zur Auflösung des Instituts kam es zu zahlreichen weiteren Übergaben von als museal wertvoll eingestuften Objekten an das Museum: Das Museum war der Ort, an dem diese Objekte zur Geltung gebracht werden sollten, das IML hingegen war der Ort, wo die Forschung dazu stattzufinden hatte. Diese teils großen Übergaben stammten primär aus den im IML gesammelten Nachlässen (darunter Objekte aus den Nachlässen von Otto Grotewohl und Walter Ulbricht) oder aus dem Bereich der „Geschenke/Erinnerungen“. Das ZPA hingegen spezialisierte sich in seinem Sammelauftrag klar auf archivalische Dokumente rund um die Forschungsthemen des IMLs.

Des Weiteren konnte bei der Aktenrecherche das IML nicht als Akteur oder Vermittler in den Verwertungsprozessen von Objekten mit Unrechtskontexten der NS-Zeit oder aus der Zeit der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ)/DDR identifiziert werden. Dies bedeutet allerdings nicht, dass die Bestände frei von Verdachtsmomenten sind: Insbesondere in der Phase von 1949 bis Mitte der 1950er Jahre, in der die Forschungs- und Sammelaufgaben des Institutes unkonkret waren, erwarb man relativ viel aus den unterschiedlichsten Quellen. Wie andere Institutionen nach 1945, die an einem raschen Aufbau interessiert waren, spielten hier die Vorbesitzer*innen der Objekte keine Rolle. So ist zumindest für den Bereich der Bibliothek des IMLs nachweisbar, dass es bis in die 1960er Jahre zu Transporten aus dem Ermelerhaus und der Deutschen Staatsbibliothek gekommen war. Da sich besonders die Be-

stände im Ermelerhaus teils aus den „Gegnerbibliotheken“ des Reichssicherheitshauptamtes speisten, liegt hier die Vermutung nahe, dass es zur Übernahme von Objekten aus NS-Unrechtskontexten gekommen ist.

Eine „Drehscheibe“ für die Verteilung von Objekten mit Unrechtskontexten war das IML nach bisherigem Kenntnisstand allerdings nicht. Dennoch konnten die bisher gesichteten Akten keine klare Antwort darauf geben, woher das IML besonders seine dreidimensionalen Objekte in der Gründungs- und Konsolidierungsphase erhielt, noch welchen Zugriff das Institut auf in der DDR beschlagnahmtes Kulturgut qua Stellung als Abteilung des Zentralkomitees gehabt haben könnte. Hier müsste durch weitere, vertiefende Forschungen Klarheit geschaffen werden.

2 Ausgangslage des Forschungsprojektes

Wie bereits beschrieben, konnte durch die im DHM vorhandene Objektliste deutlich gemacht werden, dass es zu großen Übergaben aus dem IML gekommen sein muss. In dieser Liste sind insgesamt 7.309 einzelne Positionen verzeichnet. Übergeben wurden alle diese Objekte durch das IML und im Zeitraum von 1952 bis 2007 in den Bestand des DHM, respektive der Vorgängerinstitution MfDG, eingepflegt.

Nach einer Datenanalyse ergab sich für diejenigen Objekte, bei denen ein Zugangs- oder Inventarisierungsdatum vermerkt war, das in Abbildung 1 ersichtliche Bild. Auch wenn in den Ausgangsdatensätzen bei 2.977 Objekten ein Datum fehlt und es bei den verbliebenen 4.332 Datensätze nicht eindeutig zu klären war, ob es sich um das Zugangs- oder das Inventarisierungsdatum handelt, lassen sich aus den Ergebnissen doch zwei grundlegende Erkenntnisse ableiten. Zum einen gab es seit der Gründung des IMLs 1949 bis zu dessen Auflösung 1990 einen regen Objektübergang zwischen diesen beiden Institutionen, und zum anderen lassen sich deutlich zwei extraordinäre Ausschläge in dem Diagramm ersehen und zwar in den Jahren 1965 und 1974. Von diesem Erkenntnisstand ausgehend, begann die Untersuchung der Erwerbs- und Abgabestrategien des IMLs und damit eine mögliche Klärung der ursprünglichen Provenienz der Objekte. Der Versuch bestand darin, den Weg vom heutigen Aufbewahrungsort über das IML hin zu einer vorhergehenden Provenienz nachzuzeichnen.

Daher folgte im nächsten Schritt eine Auswertung des Aktenbestandes im Bundesarchiv Berlin BArch DY 30/Institut für Marxismus und Leninismus. Bei der Recherche in diesem Bestand, der insgesamt 5.777 Akteneinheiten umfasst, lag das Hauptaugenmerk auf der Suche nach Abteilungen oder Strukturen innerhalb des IMLs, welche für die Verwaltung und Verteilung von Objekten verantwortlich zeichneten. Des Weiteren galt es zu analysieren, wie die Zusammenarbeit zwischen dem IML und verschiedenen Kulturinstitutionen der DDR ausgesehen hat. Aufgrund des großen Aktenbestandes und

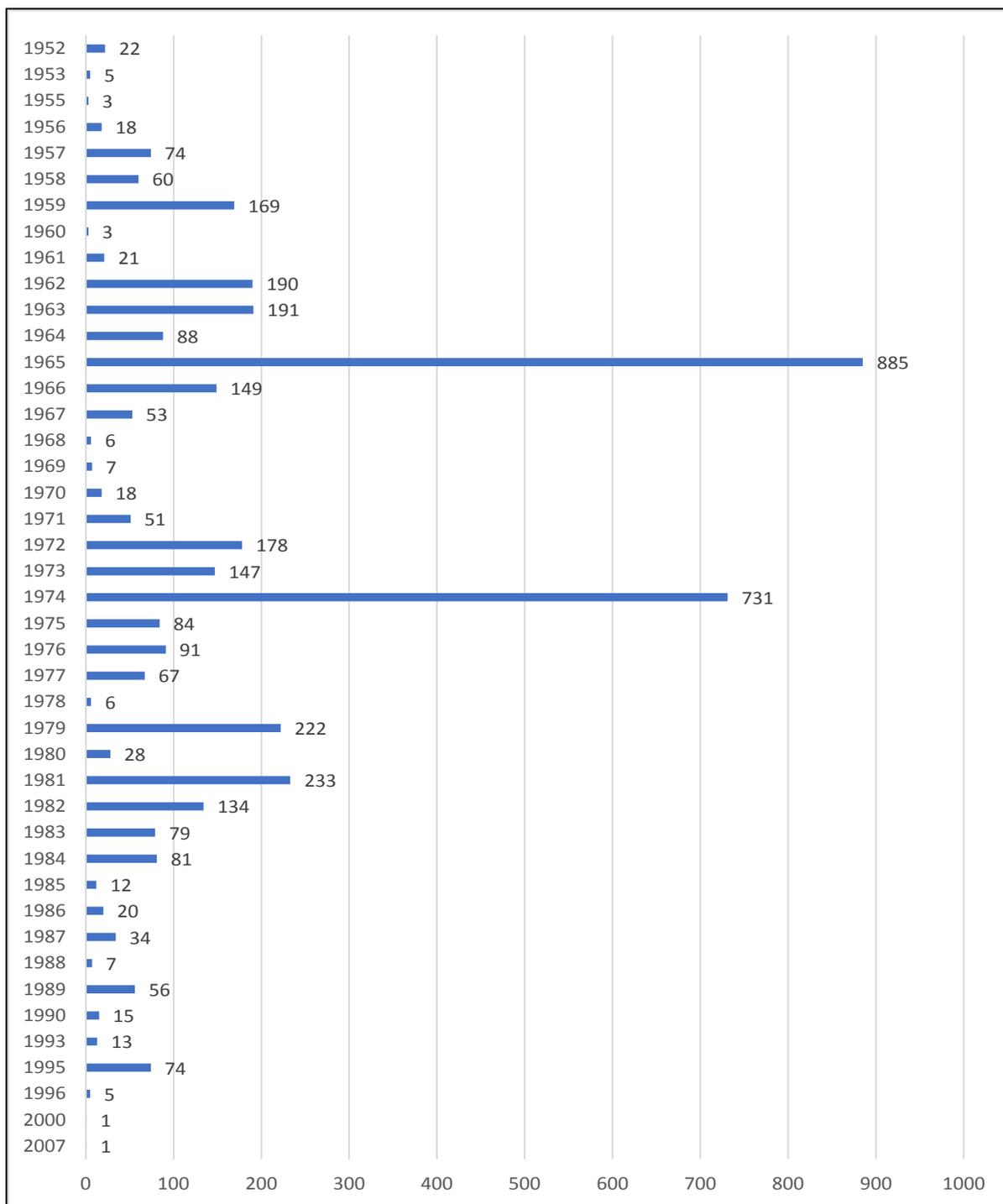


Abbildung 1: Auswertung der Objektzugänge im DHM mit der Provenienz IML. Von insgesamt 7.309 Positionen hatten 4332 ein Zugangs- oder Inventarisierungsdatum vermerkt; Quelle: DHM.

der zeitlichen Rahmenbeschränkungen des Projektes, musste in der Folge versucht werden, möglichst konkrete Aktenbestände, die für die obige Fragestellung zielführend waren, zu identifizieren.

Durch die ersten Aktenfunde und durch die Konsultation von Sekundärliteratur wurde deutlich, dass museale Objekte insbesondere im Bereich des Archivs und im Falle von zweidimensionalen Objekten

in der Bibliothek zu suchen und zu finden waren. Daher konzentrierte sich die Aktenrecherche insbesondere auf diese beiden Bereiche des IMLs.

3 Das Institut für Marxismus und Leninismus

Bereits zwei Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges und noch vor der Gründung der DDR beschloss das Zentralsekretariat (ZS) der SED am 29. Dezember 1947 die Gründung eines Forschungsinstitutes für den wissenschaftlichen Sozialismus beim Parteivorstand der SED. Auf einer vom 18. Februar bis zum 20. Februar 1949 auf der Hakeburg abgehaltenen Tagung erfolgte die offizielle Eröffnung des Forschungsinstituts.¹

Einen Monat später kam es im Kleinen Sekretariat des Parteivorstandes der SED zu einer Beratung über die Gründung eines Marx-Engels-Lenin-Instituts. Aus dieser Beratung geht eine Vorlage hervor, die am 28. März 1949 dem Politbüro zur Beschlussfassung vorgelegt und angenommen wurde. Das neue Institut sollte dabei auf dem bisherigen Forschungsinstitut für den wissenschaftlichen Sozialismus aufbauen und den Namen Marx-Engels-Lenin-Institut (MEL) tragen. Des Weiteren erhielt das Institut nach dem Tode von Josef Stalin im Jahr 1953 den Zusatz „Stalin“ (Marx-Engels-Lenin-Stalin-Institut), welcher aber bereits 1956 nach dem XX. Parteitag der Kommunistische Partei der Sowjetunion (KPdSU) und der damit einhergehenden Entstalinisierung wieder aus dem Institutsnamen gestrichen wurde.² Schlussendlich erhielt das Institut seine endgültigen Namen: das Institut für Marxismus und Leninismus am ZK der SED.³ Das IML hatte strukturell den Status einer Abteilung des ZKs der SED inne, was die enge Verbindung zwischen Partei- und Institutsführung bereits deutlich machte. Die Sekretäre des ZKs, Fred Oelßner (von 1949 bis 1957) und anschließend Kurt Hager (von 1957 bis 1989), waren die direkten Vorgesetzten des IMLs.⁴

¹ vgl. Stroeck, Jürgen: Die Anfänge des Institutes und die Vor- und Frühgeschichte der Bibliothek, Berlin 2012, S. 1-4, online abrufbar unter: <http://archive.fabgab.de/wp-content/uploads/2020/12/imlbibliothekstroeck.pdf> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023]; im Bundesarchiv findet sich allerdings auch das Datum 9. Dezember 1947, vgl. BArch DY 30/85500, Aufgaben und Arbeitsweise des Forschungsinstituts, Vorbemerkung, 1949, fol. 81.

² vgl. Hecker, Rolf: Zwischen erster MEGA und MEW (1945-1953), in: Vollgraf, Carl-Erich, Sperl, Richard, Hecker, Rolf: Die Marx-Engels-Werkausgaben in der UdSSR und DDR (1945-1968), (=Beiträge zur Marx-Engels-Forschung Neue Folge Sonderband 5), Hamburg 2006, S.37.

³ In der hier vorliegenden Arbeit wird für eine bessere Lesbarkeit die Abkürzung IML für alle Phasen der Entwicklung des Institutes genutzt.

⁴ vgl. Gräfe, Sylvia: Aufgaben und Arbeitsweise des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, online abrufbar unter: <http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/dy3oiml/index.htm?kid=93c59277-e919-44e9-b395-93e2b92141d4> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

3.1 Von Abteilungen, Kadern und Sektoren

Erster Direktor des Instituts wurde Josef Winternitz, der bereits dem Forschungsinstitut für den wissenschaftlichen Sozialismus vorstand.⁵ Im Jahre 1950 kam es zur Entlassung von Josef Winternitz aufgrund eines von ihm geschriebenen Artikels in der Zeitschrift „Einheit“. Sein Nachfolger wurde Bernhard Dohm. Allerdings wurde auch Dohm bereits 1953 seines Amtes wieder enthoben, blieb aber dennoch als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut tätig. Ihm folgte Anton Ackermann, der ebenso im selben Jahr aufgrund der Unterstützung von Wilhelm Zaisser abberufen wurde.⁶ Ihm folgte als neuer Direktor im August 1953 Ludwig Einicke. Diesen Posten hatte er bis 1962 inne. Weitere Direktoren des IMLs waren Roland Bauer (von 1962 bis 1964), Lothar Berthold (von 1964 bis 1968), Günter Heyden (von 1969 bis 1989) und Günter Benser (von 1989 bis 1992)⁷

Zunächst gliederte sich das neu aus der Taufe gehobene IML nach den Strukturen der Vorgängereinstitution, dem Forschungsinstitut für wissenschaftlichen Sozialismus. Im Jahr 1949 gab es drei Hauptabteilungen. Neben der „Forschungsabteilung“, mit den Unterabteilungen „Politische Ökonomie“ und der „Philosophischen Abteilung“, gab es die Hauptabteilung „Editionen“. Hier sollte Grundlagenliteratur zu Marx, Engels, Lenin (und bis 1956 auch zu Stalin) erarbeitet und publiziert werden. Die dritte Hauptabteilung mit dem Titel „Zeitschrift des Institutes“ sollte sich der Herausgabe einer vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift widmen, in der weniger bekannte Arbeiten der prägenden Persönlichkeiten der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollten.⁸

In den Aufgabenbeschreibungen der verschiedenen Abteilungen wurde deutlich, dass die meisten Abteilungen besonders mit der Forschung, der Vorbereitung von Lehrplänen und Vorträgen sowie der Publikation der Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeiten betreut waren. Wenn es allerdings um Akzessionen oder Abgaben von Büchern, Archivmaterial und Objekten ging, fanden diese stets im Bereich der Bibliothek und des Archives ihren Niederschlag.⁹ Ebenso befanden sich hier die Zugangsbücher, in denen alle Erwerbungen oder Schenkungen festgehalten wurden.

Durch diese Erkenntnis, dass Objektbewegungen gleich welcher Natur entweder ihren Niederschlag in den Aktenbeständen der Bibliothek oder eben des Archives fanden, beschränkte sich die weitere

⁵ vgl. BArch DY 30/85518, Struktur- und Stellenpläne am Institut, Anfrage des ZKs an das IML, 1949, fol. 23.

⁶ Wilhelm Zaisser hatte im Jahre 1953 an einem versuchten Sturz von Walter Ulbricht mitgewirkt. Nachdem dieser Umsturzversuch misslang, wurde Zaisser und alle Mitwirkenden von der DDR-Führung degradiert und ihrer Ämter enthoben, vgl. Wilhelm Zaisser auf Wikipedia, vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Zaisser [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

⁷ vgl. Gräfe, Sylvia: Aufgaben und Arbeitsweise des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, online abrufbar unter: <http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/dy3oiml/index.htm?kid=93c59277-e919-44e9-b395-93e2b92141d4> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

⁸ vgl. BArch DY 30/85518, Struktur- und Stellenpläne am Institut, 1949, fol. 24-27.

⁹ vgl. BArch DY 30/37960, Richtlinie zur Registrierung von Materialeingängen und für Bestandsergänzungen, 1984, unfol.

Recherche auf diese Bereiche. Auch wenn es in der Folgezeit immer wieder Anpassungen in der Struktur besonders der forschenden und publizierenden Abteilungen gab, so zeichneten sich die Bibliothek und auch das Archiv spätestens seit 1963 durch eine strukturelle Kontinuität aus, die bis zur Auflösung des IMLs Bestand haben sollte.

3.2 Aufgaben und Wirkungsbereiche des Instituts

Das IML definierte sich wie oben bereits beschrieben selbst als Leitinstitution auf allen Feldern der Kommunismus- und Sozialismusforschung.¹⁰ Dies bedeutete neben den Arbeiten an den großen Editionen, beispielsweise an der Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA), der Publikation von Gedenkschriften zu verschiedenen Jubiläen und der Veröffentlichungen von Forschungsbeiträgen, dass das IML noch weiterreichende Aufgaben inne hatte, die Einfluss auf die gesamte Arbeiterforschung aber auch auf die generelle kulturelle Landschaft der DDR nahmen.

Entsprechend war das IML auch Teil des am 5. Oktobers 1968 gebildeten Rats der Geschichtswissenschaften unter der Leitung von Ernst Diehl. Hier waren neben anderen Mitarbeiter*innen des IMLs verschiedenste Bildungseinrichtungen beteiligt – neben Akademien und Universitäten auch die Lehreinrichtungen der SED. In diesem Rahmen wurden Vortragsreihen, Kolloquien und Konferenzen vorbereitet. Ebenso kam es hier zur Betreuung von Studenten, respektive deren Dissertationsthemen, und zur Anfertigung von Gutachten.¹¹

Ab 1969 konstituierte sich der Wissenschaftliche Rat für Marx-Engels-Forschung in der DDR am IML, der durch die Marx-Engels-Abteilung geleitet wurde. Primär ging es hier um die Koordinierung der weiteren Arbeit an der MEGA-Ausgabe und anderen Publikationen sowie um die Veranstaltung von Tagungen und Kolloquien zu diesem Themenspektrum.¹²

3.2.1 Exkurs: Ausstellungsvorbereitungen

Ein weiterer Bereich, indem das IML eine Rolle als ideologisch-wissenschaftliches Leitinstitut spielte, war die Anleitung zur Einrichtung von Gedenkstätten oder zur Überarbeitung von Ausstellungen und Museen. Im Jahr 1955 kam es zu einer vertraulichen Beratung mit Walter Ulbricht, in der deutlich wurde, dass das IML für die einzurichtenden Gedenkstätten und Ausstellungen Verantwortung übernehmen musste. Auch das MfDG tauchte in dieser Beratung auf: Gleich dem IML für die ideologisch-

¹⁰ vgl. BArch DY 30/34702, Arbeitsrichtlinien des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, 1969, unfol.

¹¹ vgl. Gräfe, Sylvia: Aufgaben und Arbeitsweise des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, online abrufbar unter: <http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/dy3oiml/index.htm?kid=93c59277-e919-44e9-b395-93e2b92141d4> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

¹² vgl. Kundel, Erich: Zur Tätigkeit des Wissenschaftlichen Rates für Marx-Engels Forschung der DDR, in: Marx-Engels-Forschung heute 1 (1989), S. 24; online abrufbar unter: <https://marxforschung.de/jahrbuch-des-imsf-1-1989/> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

wissenschaftliche Koordinierung sollte das MfDG als das größte historische Museum der DDR Verantwortung für die Ausgestaltung übernehmen.¹³ In der Folge wurde zur Einrichtung der Lenin-Gedenkstätte in Leipzig eine Kommission aus MfDG, IML und der Abteilung Wissenschaft und Propaganda gebildet. Das MfDG hatte dabei die Aufgabe, das Drehbuch für die Ausstellung zu erarbeiten und für die nötigen Exponate Sorge zu tragen. Das IML und die Abteilung Wissenschaften und Propaganda waren dabei die beratende und kontrollierende Instanz. Die Finanzierung hingegen lag beim Ministerium für Kultur.¹⁴ In einem Bericht zur bisherigen Geschichte des IMLs aus dem Jahr 1956 wurde dieses Procedere für den Bereich Ausstellungen nochmals allgemein beschrieben: Beim Aufbau von Ausstellungen oder Gedenkstätten solle es zu einer Zusammenarbeit zwischen dem MfDG, dem Ministerium für Kultur und dem IML kommen. Dabei oblag es den Mitarbeiter*innen des IMLs, ein Exposé der geplanten Ausstellungen zu verfassen. Die Exposés mussten in der Folge von einer Kommission des ZKs freigegeben werden und bildeten die Grundlage für die weitere Ausarbeitung eines Ausstellungsdrehbuches durch das MfDG. Bisher waren in dieser Zusammenarbeit ein Clara-Zetkin-Museum in Wiederau/Sachsen und die Iskra-Gedenkstätte in Leipzig entstanden.¹⁵

Insgesamt zeichnete sich hier ein Bild ab, dass eine enge Verbindung zwischen MfDG und dem IML nicht nur auf der Ebene des Objekttransfers, sondern auch in der inhaltlichen, wissenschaftlichen Zusammenarbeit nahelegt. Während das IML die Leitung auf wissenschaftlichem, ideologischem Gebiet übernahm, so war das entsprechende Pendant auf der Ebene des musealen Ausstellungswesens und der Aufbewahrung von historischen Objekten das MfDG.¹⁶ Diese Abstimmung der Leitfunktion der beiden Institutionen, die eine auf wissenschaftlichem, die andere auf praktischem Gebiet, leiteten im weiteren Verlauf wahrscheinlich auch die großen Übergaben an musealen Objekten vom IML an das MfDG ein.

4 Das Zentrale Parteiarchiv im Institut für Marxismus und Leni- nismus

Der Aufbau des Archivs des IMLs lässt sich grundlegend in drei zeitliche Phasen einteilen – von der Gründung bis 1956, von 1956 bis 1963 und von 1963 bis 1990. Diese Entwicklung soll im Folgenden näher erläutert werden.

¹³ vgl. BArch DY 30/85642, Beratung bei dem Genossen Ulbricht, 1955, fol. 1-2.

¹⁴ vgl. BArch DY 30/85642, Einrichtung von Lenin-Gedenkstätten in der DDR, fol. 11-14.

¹⁵ Die Kommission zur Realisierung dieser Gedenkstätten bestand aus Ullmann (IML) oder Meusel (MfDG), Knittel (IML), Diehl (Abteilung Wissenschaft und Propaganda), Albrecht (Ministerium für Kultur), Schulz (Abteilung leitende Organe, Sektor Frauen), Engelbrecht (DFD), Belz (Institut für Denkmalpflege), vgl. BArch DY 30/85705, Clara Zetkin Gedenkstätte, 1955, fol. 5-7.

¹⁶ vgl. BArch DY 30/83386, Fertigstellung des MfDGs, 1962, fol. 283-284.

Zwar gab es bereits seit der Gründung des IMLs im Jahre 1949 ein an die Bibliothek angegliedertes Archiv, allerdings waren sowohl die personelle Ausstattung gering als auch die Aufgaben zwischen Bibliothek und Archiv nicht getrennt.¹⁷ Bis 1953 wurden alle im Bereich Archiv anfallenden Dokumente ausschließlich in der Registratur der Bibliothek verzeichnet. Erst ab 1954 vermerkte die Archivordnung, dass eigene Materialeingangsbücher zu führen seien, in denen alle Zu- und Abgänge verzeichnet werden sollten.¹⁸ Diese Zugangsbücher waren nach der Vorgabe klassisch aufgeteilt: Neben einer laufenden Nummer fand sich das Zugangsdatum, Titel oder Inhaltsbeschreibung, zeitlicher Umfang, Standort, Provenienz, Archivnummer und Bemerkungen. Im nächsten Schritt entstanden Kataloge und Findmittel, welche die Benutzung für die im IML Forschenden erst ermöglichte.¹⁹

So war das Archiv in der Anfangsphase im Endeffekt kein selbstständiger Apparat, sondern fungierte vielmehr als Ablagesystem für andere Abteilungen. Dass die Archivalien und Objekte nicht zentral gesammelt, aufbewahrt und herausgegeben wurden, hatte zur Folge, dass Archivmaterial zu einer Thematik in verschiedenen Abteilungen lagern konnte.²⁰ Dementsprechend wurde die Arbeitsweise und die Effizienz im Archiv immer wieder auf Dienstberatungen und in den Quartalsberichten kritisiert – weder die Inventarisierung noch die Zuarbeit funktionierte im gewünschten Maße.

Die zweite Entwicklungsphase des Archivs begann mit der Gründung der „Abteilung Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ im Jahr 1956. Im Zuge dessen wurde das bisher an die Bibliothek angegliederte Archiv herausgelöst und der neuen Abteilung als Sektor²¹ angegliedert. In der Strukturbeschreibung der neuen Abteilung fand sich zum ersten Mal auch eine ausführlichere Erwähnung des Archives und seiner Sammlungsrubriken.²² Unterteilt war der Sektor in verschiedene Bereiche, genannt Fonds. Neben den Fonds zu Akten, Flugblättern und Plakaten des illegalen Kampfes gegen den Faschismus, Materialien der faschistischen Justiz, „Nazidokumenten“, dem Thälmann-Kabinett und dem Bildarchiv wurde hier zum ersten Mal auch ein „Museumsteil“ beschrieben. Dieser enthielt Gegenstände und Dokumente zur Veranschaulichung der Geschichte der Arbeiterbewegung – explizit

¹⁷ vgl. BArch DY 30/85545, Archiv im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, fol. 27, 34; im Prinzip dauerte die Diskussion, wer was genau sammeln sollte, noch bis in die 1960er Jahre, vgl.: ebd. fol. 341.

¹⁸ vgl. Ittershagen, Elisabeth: Ordnung und Verzeichnis des Teilbestandes Zentrales Parteiarchiv am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, (Abschlussbericht Praktikum), Berlin 1967, S. 4.

¹⁹ vgl. BArch 30/85545, Archivordnung 1954, fol. 13-15.

²⁰ Teilweise musste für ein Thema in vier verschiedenen Abteilungen nach Material angefragt werden, vgl. BArch DY 30/85545, Archiv im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, 1961, fol. 355.

²¹ Der Begriff „Sektor“ taucht ab Mitte der 1950er Jahre als Begriff für Referat oder Unterabteilungen auf.

²² Die neue Abteilung bestand zudem noch aus den Sektoren „Geschichte der Partei“ sowie „Reden und Aufsätze“, vgl. BArch DY 30/85518, Arbeitsordnung der Abteilung Geschichte der Partei, 1956, fol. 142-162.

werden hier genannt „Fahnen, Abzeichen, Rote Frontkämpferbund (RFB) Uniformen, diverse Mitgliedsbücher und andere Dokumente, Arbeitsmaterialien des illegalen Kampfes, KZ-Effekte sowie eine Sammlung von Geschenksendungen“²³.

Am 8. April 1963 kam es im Sekretariat des ZKs der SED zu einem Beschluss, der die Schaffung eines einheitlichen Parteiarchivwesens der SED forderte. In der Umsetzung dieser Vorgabe wurde der Sektor Archiv aus der Abteilung Geschichte herausgelöst und zu einer eigenständigen Abteilung Zentrales Parteiarchiv innerhalb des IMLs.²⁴ Das vom ZPA zu sammelnde Spektrum umfasste nun archivwürdiges Schriftgut zur deutschen Arbeiterbewegung bis 1945, des ZKs der KPD und der SPD bis 1945, des ZKs der SED (zur laufende Einarbeitung), Sammlung von Lebenserinnerungen von Parteiveteranen und Nachlässe der führenden Persönlichkeiten.²⁵

Die Bestände des ZPAs gliederten sich nach einer Darstellung aus dem Jahr 1978 in folgende Bereiche:

Sektor	Abteilung	
I	Deutsche und internationale kommunistische Arbeiterbewegung	
II	Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterbewegung	
III	Aktions- und Arbeitsgemeinschaft KPD und SPD 1945/1946	
IV	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands	
V	Sammlungen	
	Marx-Engels-Archiv	Erinnerungsarchiv
	Nachlässe und Personenfonds	
	Staatliche Akten und Archivgut der VNN	Film- und Tonträgerarchiv
	Bildarchiv	

Abbildung 2: Tektonische Gliederung des ZPAs 1978, vgl. Uebel, Günter: Die archivwissenschaftliche Erschließung der Bestände des Zentralen Parteiarchivs, in: Institut für Marxismus und Leninismus (Hg.): Fünfzehn Jahre Zentrales Parteiarchiv der SED 1963-1978, Berlin 1978, S. 8.

Nach dem neuen Strukturplan zielten die Aktivitäten des ZPAs nicht mehr nur länger auf die Zuarbeit der in den Forschungsabteilungen laufenden Projekte ab, sondern es sollte grundlegendes Material rund um die Forschungsthemen des IMLs zusammengetragen werden. So erhielt das ZPA nun ein klares Sammlungskonzept und eine gefestigte Position nicht nur innerhalb des IMLs, sondern auch innerhalb des Archivwesens der DDR. Insbesondere durch die Klärung der Zuständigkeiten innerhalb der Archivlandschaft der DDR konnte das IML zum einen an neue Quellen für die Forschung gelangen, und zum anderen an einer einheitlichen Struktur innerhalb der Archive der DDR mitarbeiten. Das ZPA

²³ vgl. BArch DY 30/85545, Archiv im Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, fol. 160.

²⁴ vgl. Ittershagen, Elisabeth: Ordnung und Verzeichnis des Teilbestandes Zentrales Parteiarchiv am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, (Abschlussbericht Praktikum), Berlin 1967, S. 6.

²⁵ vgl. BArch DY 30/34702, Aufgaben der Abteilung Zentrales Parteiarchiv, 1969, unfol.

hatte nun die Aufgabe, alle Bezirksparteiarchive wissenschaftlich und methodisch zu betreuen.²⁶ Belegt sind zudem verschiedene Abkommen mit Archiven wie der Staatlichen Archivverwaltung des Ministeriums des Innern²⁷, und ein reger Austausch an Akten mit beispielsweise dem Deutschen Zentralarchiv in Potsdam²⁸ – aber eben auch mit kleineren Archiven auf Bezirks- und Länderebene. Ebenfalls zur Schärfung des Profils des ZPAs gehörte eine „Bereinigung der Bestände“. Hier tauchte nicht nur der Museale Fond auf, den es abzugeben galt, sondern auch explizit das MfDG als die Empfängerinstitution.²⁹

4.1 Objektzugänge und Übergaben im Bereich des Archivs

Im Folgenden soll auf die verschiedenen Erwerbs- und Übergabemöglichkeiten von Objekten und deren Darstellung in den Quellen eingegangen werden. Ähnlich zur Stellung des Archivs innerhalb des IMLs lassen sich für den Zugang und die Abgabe von Objekten und deren Dokumentation kongruente drei Phasen abbilden.

In einer Archivordnung aus dem Frühjahr 1954 wurden als Sammelziele festgehalten, dass hier Materialien zur deutschen Arbeiterbewegung und zur Geschichte der Partei zusammengetragen werden sollten. Zur Aufbewahrung waren dem Archiv aus den einzelnen Abteilungen zudem Flugblätter, Plakate, Handschriften, Bilddokumente und Erinnerungstücke aller Art abzugeben. Insgesamt oblag die Koordinierung der Objektbeschaffung und die Weitergabe an das Archiv dem Leiter der Bibliothek Bruno Kaiser.³⁰ Das MfDG tauchte in dieser frühen Phase vereinzelt auf. Für das Jahr 1956 beschrieb das Archiv für einen Bericht zur Erfüllung der Jahresvorgaben die wichtigsten Zugänge. Darunter befanden sich neben vielen Fotokopien zur Geschichte der KPD und der Parteitage, die aus Moskau kamen, 1.340 Flugblätter und Plakate des Instituts für Zeitgeschichte, 1.115 Flugblätter zur Geschichte der Partei aus Moskau, 1.700 Flugblätter und Plakate aus dem Archiv des ZKs, ca. 10.000 Akten zu politischen Prozessen des Volksgerichtshofs aus dem Ministerium des Innern, 27 Positionen aus dem Nachlass von Wilhelm Florin (von seiner Frau übergeben), eine umfangreiche Sammlung aus dem Archiv der Landesleitung der KPD in Bremen und für den „musealen Teil“ einen Koffer aus Frankreich mit doppelten Boden, der zum Transport von illegalen Material benutzt wurde.³¹

²⁶ vgl. BArch DY 30/34702, Aufgaben der Abteilung Zentrales Parteiarchiv, 1969, unfol.

²⁷ vgl. BArch DY 30/83391, Staatliches Archivwesen der DDR, Band III, fol. 2-11.

²⁸ vgl. BArch DY 30/86004: Zusammenarbeit mit der Staatlichen Archivverwaltung der DDR, Band I, Aktennotiz 1961, unfol.

²⁹ vgl. BArch DY 30/85545, Vorschlag für die Einrichtung eines einheitlichen Institutsarchivs, 1961, fol. 360.

³⁰ vgl. BArch DY 30/85545, Archivordnung, 1954, fol. 13-14.

³¹ vgl. BArch DY 30/85545, Einige Bemerkungen zur Erfüllung des Jahresplanes des Archivs, 1956, fol. 129.

Damit lässt sich für die Anfangsphase die Erwerbungspolitik des Archivs des IMLs als vornehmlich reaktiv beschreiben. Wenn es innerhalb einer Abteilung eine Ansammlung von Archivalien und Objekten gab, die zur Erarbeitung einer Publikation notwendig waren, erfolgte im Anschluss die Übergabe der Materialien an das Archiv. Objektzugänge direkt in das Archiv, um das wissenschaftliche Repertorium zur deutschen Arbeiterforschung grundlegend weiter auszubauen, erfolgten selten – wenn dann handelte es sich meist um Zugänge von Material aus Nachlässen, wie beispielsweise aus den Nachlässen von Ernst Thälmann, Helene Rau und Wilhelm Florin.³²

In der zweiten Phase von 1956 bis 1963, in der das Archiv an die Abteilung Geschichte angeschlossen wurde, zeichnete sich besonders durch eine Veränderung im Sammlungskonzept aus. Hier wurde nun von einem systematischen Sammeln von Materialien zur Arbeiterforschung sowie von der Sicherung von wertvollen Beständen gesprochen.³³ Gleichzeitig war wie bereits erwähnt von einer Schärfung des Profils des Archivs die Rede. Dennoch blieben vor allem die über die ganzen Institutsabteilungen verteilten Archivalien ein großes Problem, da so eine einheitliche Aufbewahrung faktisch nicht möglich war.³⁴ Im Zuge der Konkretisierung der Aufgaben und der Profilierung des Sammlungskonzeptes begann das Archiv sich rege mit dem MfDG auszutauschen, was in Form von verschiedenen Abkommen und Übergaben belegt ist. Ziel war es, Bestände zwischen dem IML und dem MfDG sinnvoll aufzuteilen. Grundlegend folgte man hier dem Prinzip, dass das IML das Forschungszentrum und das MfDG die Ausstellungsstätte für die Geschichte der DDR und der Arbeiterbewegung sein sollten. In der Folge dieser Gespräche kam es zur Übergabe des gesamten Musealen Fonds des IMLs an das MfDG.

In der dritten Phase, die von der Gründung des ZPAs 1963 bis zum Ende des IMLs andauerte, entwickelten sich die Sammlungen zur deutschen Arbeitergeschichte, im Fonds Erinnerungen, bei den Nachlässen und den Materialien zu Marx, Engels und Lenin stetig weiter. Hier zeigte sich deutlich, dass man sich als wissenschaftliches Archiv verstand, das einen konkreten Sammelauftrag verfolgte. Objektaufnahmen fanden ebenfalls mittlerweile im Bereich des Archivs statt: Die Objekte kamen im ZPA an, wurden hier von den Mitarbeiter*innen in die Zugangsbücher aufgenommen und anschließend an Unterabteilungen des Archivs übergeben, die wiederum den verschiedenen forschenden Abteilungen zugeordnet waren.³⁵

Am 28. April 1964 kam es zwischen Günter Uebel aus dem ZPA und dem Direktor des MfDGs, Walter Nimitz, zu einer Unterredung. Hier hielt man zum ersten Mal in einer Aktennotiz dieses Procedere der

³² vgl. BArch DY 30/85563, Informationen über das Archiv und die Bibliothek im IML, 1949-1962.

³³ vgl. BArch DY 30/85519, Ordnung des IML, 1962, fol. 147.

³⁴ vgl. BArch DY 30/85545, Vorschlag für die Einrichtung eines einheitlichen Institutsarchivs, 1961, fol. 355.

³⁵ vgl. BArch DY 30/37743, Materialeingänge und Abgaben verschiedener Provenienz, 1962, unfol.; und ebenso DY 30/33983, Übergabeprotokolle von Zeitungen und Büchern an die Bibliothek im IML, 1965, unfol.

Übergabe von musealen Objekten konkret fest. Als Grund für diese Aussprache galt die Umsetzung eines Beschlusses des ZKs vom 8. April 1963, in der über die Zuständigkeit und die Zusammenarbeit der beiden Institutionen beraten wurde.³⁶ Demzufolge sollte das ZPA dem MfDG stetig Material und Objekte aus den Beständen oder aus Neuzugängen übergeben, die nicht den Sammlungsrichtlinien des ZPAs entsprachen. Insbesondere handelte es sich um Plakate³⁷, Flugblatt-dubletten, Abzeichen, Plaketten, Beitrags- und Spendenmarken, Mitgliedsbücher und allgemein alle musealen Gegenstände zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Im Gegenzug übergab das Museum dem IML archiva-lisches Material, das für die Forschung und Darstellung der Geschichte der deutschen Arbeiterbewe-gung interessant war, wie Parteiakten, Staatliche Akten, Parteidokumente, Originalhandschriften und schriftliche Nachlässe. Damit entwickelte sich das ZPA zu einem Archiv, in dem vor allem schrift-liche Quellen für die unterschiedlichen Forschungsbereiche aufbereitet wurden. Alle übrigen Objekte hingegen kamen nach einer Prüfung auf die Übergabelisten an externe Institutionen – primär an das MfDG.

Die dem MfDG übergebenen musealen Objekte kamen dabei meist aus dem Fond Nachlässe, dem Fond Erinnerung, in den Memorabilien aller Art gesammelt wurden, und aus dem Bereich der Schen-kungen. Dabei handelte es sich um Geschenke, welche Politiker der DDR im Laufe ihrer Amtszeit aus allerlei Quellen erhalten hatten.³⁸

Auch Plakate, die das IML erhielt, wurden an das MfDG übergeben. In einem Schreiben von 1976 war von einer weiteren Übergabe von 1.000 Plakaten aus dem Bestand des Institutsarchivs an das MfDG die Rede. Zudem merkte der Autor des Schreibens Professor Dr. Wolfgang Herbst an, dass das MfDG der zentrale Ort für das Sammeln von Plakaten sein sollte, wie es in einem Beschluss von 1961 festge-halten wurde. Besonders das Sammeln von politischen Plakaten sei in diesem Falle ein Alleinstel-lungsmerkmal für das größte historische Museum der DDR.³⁹

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass es einen steten Fluss an Objekten aus dem Bereich des ZPAs besonders in Richtung des MfDGs gab. Von keiner anderen Kulturinstitution konnte in den Akten solch deutliche und klare Vereinbarungen nachgewiesen werden, wie sie zwischen dem IML

³⁶ vgl. BArch DY 30/86004, Aktennotiz über die Frage der Zusammenarbeit ZPA und MfDG, 1964, unfol.

³⁷ In der Aktennotiz wurde explizit festgehalten, dass das ZPA nach der Vereinbarung aus dem Jahr 1962 keine eigene Plakatsammlung mehr führen würde und alle eingehenden Plakate an das MfDG übergeben werden.

³⁸ Übergaben an das MfDG finden sich über die ganze Akte verteilt, vgl. BArch DY 30/86004, Zusammenarbeit mit der Staatlichen Archivverwaltung der DDR, Band I; vgl. ebenso: BArch DY 30/37417, Nachweis der Über-nahme bzw. Abgabe von Objekten, 1972.

³⁹ vgl. BArch DY 30/7500, Museum für deutsche Geschichte, Ausstellungskonzeptionen; Fünfjahrplan von 1971 bis 1975, unfol.

und dem MfDG bestanden.⁴⁰ Und auch solch eine große, über einen langen Zeitraum übergebene Anzahl an Objekten ließ sich für keine andere Institution nachweisen. Die letzte dokumentierte Übergabe von Objekten erfolgte am 1. Februar 1990.⁴¹

5 Die Bibliothek des Instituts für Marxismus und Leninismus

Im Gegensatz zum wechselhaften Werdegang des Archivs zeichnete sich die Entwicklung und die Aufgaben der Bibliothek im IML eher durch Kontinuität aus. Bereits bei der Gründung des Institutes 1949 war eine Bibliothek als zentraler Bestandteil des Wissenschaftlichen Apparates definiert worden. Allerdings wurde im Jahr 1947 zu Beginn der Gespräche über die Gründung eines Forschungsinstitutes noch nicht von einer zentralen Forschungsbibliothek gesprochen, sondern vielmehr von einer Handbibliothek für die Mitarbeiter*innen. Dennoch sollte von der Parteihochschule ein Bibliothekar gestellt werden, der für das IML „Bücher aus öffentlichen Bibliotheken und Antiquitäten [sic!]“⁴² besorgen sollte. Doch bereits 1949 bei der Umwandlung vom Forschungsinstitut für den wissenschaftlichen Sozialismus zum MEL-Institut legte der durch einen Beschluss bestätigte Strukturplan fest, dass die Bibliothek den Status einer zentralen Bibliothek des Parteivorstandes haben und als Abteilung innerhalb des Instituts geführt werden sollte.⁴³ In einer Bestandsbeschreibung aus dem Jahr 1956 wurden als Aufgaben definiert, dass zum einen die für die Forschungsarbeit der Mitarbeiter*innen notwendigen Materialien bereitgestellt werden sollen, und zum anderen, dass es sich um eine Sammelbibliothek handele, die Material zu den führenden Vertretern der Arbeiterbewegung, Literatur über den historischen und dialektischen Materialismus, die politische Ökonomie und die Geschichte der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung sammelte. Ebenso dazu gehörte das Sammeln von Autographen von beispielsweise Marx, Engels, Bebel und Liebknecht. Gleichzeitig sollten umfangreiche Bibliographien rund um die Kernsammelgebiete entstehen, um die wissenschaftlichen Arbeiten im Institut zu unterstützen.⁴⁴ Laut einer Aufgabenbeschreibung der Bibliothek aus dem Jahr 1969 sollte hier „die Literatur auf dem Gebiet der Marx-Engels-Lenin-Forschung und der Geschichte der deutschen und international Arbeiterbewegung in wissenschaftlich zuverlässiger Weise“ zusammengetragen werden. Für diesen Themenkomplex war die Bibliothek des IMLs die zentrale Fachbibliothek und hatte damit auch eine koordinierende Funktion inne.⁴⁵

⁴⁰ Es gab eine ähnliche Vereinbarung mit dem Deutschen Zentralarchiv in Potsdam. Hierbei ging es aber um die Abgrenzung der zu archivierende Dokumente zwischen den beiden Institutionen. Besonders ein Auseinanderreißen größerer Konvolute sollte so vermieden werden, vgl. BArch DY 30/86004, Aussprache mit Gen. Prof. Dr. Lötze im Deutschen Zentralarchiv Potsdam, 1961, unfol.

⁴¹ vgl. BArch DY 30/33960, Übergabeprotokoll, 1990, unfol.

⁴² vgl. BArch DY 30/85500, Besprechung zur Eröffnung des Instituts, 1948, fol. 51.

⁴³ vgl. BArch DY 30/85518, Strukturplan MEL, 1949, fol. 55.

⁴⁴ vgl. BArch DY 30/85508, Über die Geschichte und die allgemeine Entwicklung des IMLs, 1956, fol. 102-103.

⁴⁵ vgl. BArch DY 30/34702, Aufgaben der Bibliothek, 1969, unfol.

Damit zeichnete sich hier das Bild einer Bibliothek ab, die kontinuierlich mit einem klaren Sammlungsauftrag arbeiten konnte – ganz im Gegensatz zum Archiv. Auch die Stellung als zentrale Forschungsbibliothek auf diesem Gebiet unterstrich den besonderen Charakter der Bibliothek im IML.

5.1 Provenienz der Buchbestände der Bibliothek

Den Grundbestand der Institutsbibliothek bildeten die Buch- und Periodika-Bestände aus der Bibliothek im Zentralhaus der Einheit, aus den Beständen des Vorgängerinstituts und aus der Übernahme von unbearbeiteter Literatur aus der späteren Deutschen Staatsbibliothek. Hier befanden sich Teile von in der NS-Zeit bei Gewerkschaften beschlagnahmten Büchern und Arbeiterbibliotheken, die als Grundlage für die Forschungen im IML dienen sollten.⁴⁶

Nach einer Bestandsaufnahme des IMLs aus dem Jahr 1956 befanden sich in der Bibliothek bereits ca. 150.000 Bücher und ein umfangreicher Zeitungs- und Zeitschriftenbestand. Neben den steten Erwerbungen im Buch-, Antiquariats- und Tauschhandel, erhielt die Bibliothek 1966 nochmals einen großen Bestand von 200.000 Bänden aus dem Bereich der Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände (ZwA). Weitere 10 LKW-Ladungen an Büchern erhielt die Bibliothek aus den Beständen des ehemaligen Ermelerhauses, aus dem Reichsjustizministerium und einer nicht näher definierter Provenienz.⁴⁷

Ebenso kamen, ähnlich wie im Falle des Archivs, viele weitere Zuwendungen aus privaten Nachlässen oder in Form von Spenden in die Bibliothek. Beispielsweise erhielt die Bibliothek alleine im Jahr 1988 einen Zuwachs von etwa 1.100 Büchern aus sechs verschiedenen Nachlässen.⁴⁸ Anlässlich einer Ausstellung im MfDG im Jahre 1989 wurde der Gesamtbestand der Bibliothek auf ca. 400.000 Monographien und Periodika beziffert. Dazu kamen noch etwa 70.000 Bände an Zeitungen und Zeitschriften.⁴⁹

In den Akten rund um die Bibliothek des IMLs tauchten keine Vereinbarungen mit einzelnen Institutionen auf, wie es sie zwischen dem ZPA und dem MfDG über einen langen Zeitraum gegeben hatte. In einer Anfrage aus dem Jahr 1990 wurde im Allgemeinen von einem üblichen Literaturtausch besonders der Dublettenbestände gesprochen.

⁴⁶ vgl. Goldbeck, Dagmar: Der Bestandsaufbau in der Bibliothek des Instituts für Marxismus- Leninismus beim ZK der SED, S. 1, online abrufbar unter: <http://archive.fabgab.de/wp-content/uploads/2020/12/erwerbungs-fassung.pdf> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

⁴⁷ vgl. Goldbeck, Dagmar: Der Bestandsaufbau in der Bibliothek des Instituts für Marxismus- Leninismus beim ZK der SED, S. 22-23, online abrufbar unter: <http://archive.fabgab.de/wp-content/uploads/2020/12/erwerbungs-fassung.pdf> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

⁴⁸ vgl. Goldbeck, Dagmar: Der Bestandsaufbau in der Bibliothek des Instituts für Marxismus- Leninismus beim ZK der SED, S. 8, online abrufbar unter: <http://archive.fabgab.de/wp-content/uploads/2020/12/erwerbungs-fassung.pdf> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

⁴⁹ vgl. Gräfe, Sylvia: Aufgaben und Arbeitsweise des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, online abrufbar unter: <http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/dy3oiml/index.htm?kid=93c59277-e919-44e9-b395-93e2b92141d4> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

6 Darstellung von Erwerbungen und Abgaben in den Akten im Bundesarchiv Berlin

Insgesamt kann festgehalten werden, dass sowohl die Objektzugänge als auch die Abgänge mit fortschreitender Existenz und damit einhergehender Professionalisierung des Archivs relativ gut dokumentiert sind. Entsprechend ist aber die Überlieferung aus der Anfangsphase eher als fragmentarisch

INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS
beim Zentralkomitee der SED
- Zentrales Parteiarchiv -

Berlin, den 2.10.1970
20-97-10-22/30r

Materialeingang

Dem Zentralen Parteiarchiv der SED wurden
am 29.9.1970 von IM Moskau

folgende Materialien übergeben:

5. Übergabe des Historischen Länderechivs der KPD
Übergebelisten der Dokumente und Materialien des ZK der KPD
1925-1942

Materialeingangnummer 5951

Bestand Sektor I

Bemerkungen:
4.14.1970

übernommen: übergeben: K Schmidt J Anze

Formblatt Nr. 12

Abbildung 3: Beispielhafter Materialeingangsschein aus dem Bereich des ZPAs, BArch DY 30/ 37888, Materialeingangsscheine für Schriftgut der KPD, unfol.

zu bezeichnen. Da das Archiv zwischen 1949 und 1956 noch ein Bestandteil der Bibliothek und damit in keiner Weise eine eigenständige Abteilung mit einem eindeutigen Sammelauftrag darstellte, wurden Objektzugänge im Bereich der Bibliothek festgehalten. Wie allerdings zu diesem Zeitpunkt mit eindeutig musealen Objekten umgegangen worden ist, respektive wo oder wie diese verzeichnet wurden, konnte in den bisherigen Quellen nicht eruiert werden. Man kann nur annehmen, dass die Bibliothek sich schwertat, dreidimensionale Objekte in den für Bibliotheken üblichen Katalogkategorien zu verbuchen. Gleichzeitig beschrieben die Quellen für diese Phase immer wieder den enormen Personalbedarf des Instituts und ein großes Defizit an besetzten Stellen, was für eine zeitnahe Inventarisierung sicherlich nicht förderlich gewesen sein dürfte. Zwar finden sich in den allgemeinen über-

lieferten Verwaltungsunterlagen immer wieder verschiedene Kommunikationen zu abgegebenen oder erhaltenen Objekten, allerdings kann hier nicht von einer kompletten, lückenlosen Überlieferung aller Objekttransfers gesprochen werden. Dementsprechend ist davon auszugehen, dass es bis zur Etablierung des ZPAs als ordentliches Archiv im IML nur eine rudimentäre Aufnahme von musealen Objekten in die Kataloge gegeben haben könnte. Zudem wurden diese nur in die von der Bibliothek geführten Zugangsbücher aufgenommen. Daher müssen Objektrecherchen für die Frühphase des Instituts im Bereich der Bibliothek beginnen. Der Umstand, dass der Bereich des „Musealen Fonds“ in den Akten eher selten konkret wird, weist zudem daraufhin, dass weder die Bibliothek noch später das ZPA darauf ausgerichtet waren, eine große, eigenständige museale Sammlung anzulegen oder zu verwalten. Die Sammelpriorität lag augenscheinlich stets auf Büchern, Akten- und Dokumentenmaterial.

Anders zeigte sich das Bild der Dokumentation von Zu- und Abgängen von Objekten nach der Gründung des ZPAs im Jahr 1963. Innerhalb des Aktenbestandes im Bundesarchiv gibt es einen großen Bereich, in dem die Materialeingangsscheine (Abbildung 3 und 4) des Archivs überliefert sind.⁵⁰ In diesen finden sich sowohl die Zugänge von außerhalb des IMLs als auch Transfervorgänge von Objekten innerhalb der verschiedenen Fonds und Abteilungen. Zudem gibt es für die jeweiligen Fonds des Archivs überlieferte Bestandsakten. Diese wurden beispielsweise für die einzelnen Nachlässe angelegt und enthielten sowohl Provenienz- als auch Objektbeschreibungen. Schlussendlich sind auch die Zugangsbücher des ZPAs überliefert. Diese Dokumentation der Zugänge über Zugangsbuch, Materialeingangsschein und Bestandsakte wurde ab den 1960er Jahren kontinuierlich und zentral im Archiv geführt und enthielt wie oben beschrieben auch Informationen zur Herkunft der Objekte (Abbildung 5).



Abbildung 4: Beispiel für die Dokumentation der Materialeingangsscheine des ZPAs im Bundesarchiv Berlin, Quelle: privat.

Jedoch sind weder die Bestandsakten noch die Zugangsbücher des ZPAs frei zugänglich. Diese werden vom Bundesarchiv als Dienstakten eingestuft und sind daher für die öffentliche Einsichtnahme gesperrt. Gleichzeitig ist diese Dokumentation auch zeitlich begrenzt, da wie oben bereits beschrieben, die Zugänge bis in die 1960er Jahre primär von der Bibliothek verwaltet wurden. Dennoch: Auch aus dem Bereich der Bibliothek sind für den frühen Zeitraum Zugangsbücher vorhanden, die allerdings nach Signaturen geordnet und ebenfalls nicht frei zugänglich sind.

⁵⁰ Die Bücher mit den Materialeingangsscheinen finden sich heute im Bestands des Bundesarchiv innerhalb der Tektonik: DY 30/Institut für Marxismus und Leninismus/Zentrales Parteiarchiv/Bestände und Erwerbungen (1952-1992) /Erwerb, Abgabe, Kassation, online unter <https://invenio.bundesarchiv.de/invenio/direkt-link/c339132f-fcc9-45bo-86b7-8b251f9ba97f/> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

7 Schlussbetrachtung

Grundlegend kann man die Geschichte des IMLs als gut aufgearbeitet bewerten. Dies liegt nicht zuletzt an den doch recht zahlreichen retrospektivischen Erzählungen ehemaliger Mitarbeiter*innen des IMLs. Was allerdings besonders im Hinblick auf das ZPA und die Bibliothek bisher fehlte, war eine kritische Auseinandersetzung mit der Frage, woher das IML seine Objekte erhielt und unter welchen Umständen diese an andere Kulturinstitutionen weitergegeben wurden.

Insgesamt muss zunächst für den Bereich des Archivs festgehalten werden, dass dieses zumindest bis 1956 weder als eigenständiges Strukturelement innerhalb des IMLs auftauchte, noch eine klare Akzessionsstrategie verfolgte. Im Endeffekt war das Archiv zu dieser Zeit ein Appendix der Bibliothek, der eher einer Magazinverwaltung entsprach als einem themenspezifischen Forschungsarchiv. Dies bedeutete, dass man in der Übergangsphase vom Forschungsinstitut für den wissenschaftlichen Sozialismus hin zum IML nicht gezielt Material sammelte, sondern vor allen Dingen solche Objekte, die eine Abteilung für ihre Forschung gerade benötigte. Daneben kam es aber auch zu Übernahmen von Objekten, die in den Bereich der Arbeiterforschung hätten fallen können. Da dieses Sammlungsfeld⁵¹ zu dem damaligen Zeitpunkt nicht genau definiert worden war, gab es hier sicherlich auch Aufnahmen von Objekten in den Bestand des IMLs, die im Nachhinein nicht dem Sammlungsauftrag entsprachen.

Daher ist es durchaus möglich, dass sich hier, wie bei allen besonders in Berlin nach 1945 gegründeten oder gerade wieder etablierenden Institutionen, Objekte aus Unrechtskontexten befunden haben. In dem Bestreben nach 1945 relativ schnell einen gewissen Grundstock an Material zusammenzutragen, legte man offensichtlich (im Allgemeinen) nur wenig Augenmerk auf etwaige Vorbesitzer*innen. Das IML wäre damit nicht die einzige Institution, die sich nach 1945 an sogenannten „herrenlosen Gütern“ bediente. Einzig einen eindeutigen Beleg dafür konnten die bisherigen Recherchen nicht erbringen, was auch an den relativ fragmentarischen Überlieferungen aus den Anfangsphasen des Instituts liegen könnte.

Gleichzeitig fand ein steter Zufluss von Objekten in den Bereich der Nachlässe und der sogenannten Erinnerungen statt: Hier übergaben Privatpersonen ein großes Allerlei an Memorabilia dem IML. Ebenso erhielt das Archiv die teils sehr umfangreichen Nachlässe der Parteiführung und der historischen Persönlichkeiten der Parteigeschichte. Für diesen Bereich muss davon ausgegangen werden, dass das Gros der Objekte, die schlussendlich an das MfDG abgegeben wurden, aus dem Bereich der

⁵¹ Diese Diskussion dauerte bis in die 1960er Jahre und endete mit strukturellen Anpassungen sowohl des Archivs als auch des gesamten Institutes, vgl. BArch DY 30/85512, Wissenschaftlicher Rat des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, 1953 bis 1959, unfol.

Schenkungen und der teils großen Nachlässe stammte und damit eher keinen Unrechtskontext aufweisen wird. Zumindest fanden sich in den Akten für die freiwillige Abgabe von Erinnerungstücken immer wieder eindeutige Belege aus dem gesamten Zeitraum der Existenz des IMLs. Ob sich in den Beständen des Archivs wiederum Objekte mit Unrechtskontexten aus der Zeit der SBZ/DDR finden lassen, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden. Dies liegt primär an der schwierigen Quellenlage und den noch unbekanntem Verteilstrategien solcher Objekte in der DDR.

Allerdings ist es sehr wahrscheinlich, dass wenn für das IML interessante Objekte auf diesem Wege zu bekommen waren, sich das Institut hier durch seinen Charakter als Abteilung des ZKs und als wissenschaftlich-ideologische Leitforschungseinrichtung sicherlich einen Zugriff auf derlei Dinge erwirken konnte.

Hingegen gab es keinerlei Hinweise darauf, dass das IML aktiv an Verteilprozessen von Objekten aus Unrechtskontexten beteiligt war oder diese anleitete. So konnten keine Zugänge aus dem Bereich des Zolls oder der Finanzämter gefunden werden. Ebenso fanden sich bei einer stichprobenartigen Suche in den Akten aus dem Bereich Kommerzielle Koordinierung keine Hinweise darauf, dass das IML hier als Zulieferer, Abnehmer oder Gutachter auftrat.

Vielmehr begann man ab der zweiten Phase in den 1960er Jahren an einem stringenteren Profil des Archivs zu arbeiten und gab daher Objekte, die nicht mehr ins Sammlungskonzept passten, an andere Institutionen ab. Dabei kann es nicht verwundern, dass das MfDG als das größte historische Museum der DDR hier eine besondere Rolle bei der Übernahme aller als aufbewahrungswürdig eingestuftem Objekte einnahm.

Daher kann es am Ende nicht verwundern, dass es zwischen dem IML und dem MfDG Vereinbarungen und Beschlüsse gab, die einen steten Objektfluss zwischen den beiden Institutionen über einen langen Zeitraum belegen.

Für den Bestand der Bibliothek des IMLs hingegen muss aus heutiger Sicht konstatiert werden, dass alleine durch die beschriebenen Übernahmen aus dem Ermelerhaus, aus der Staatsbibliothek und aus den ZWA-Beständen davon auszugehen ist, dass sich hier auch Material aus Unrechtskontexten befand. Besonders die sogenannten „Gegnerbibliotheken“ des Reichssicherheitshauptamtes, die zu den Beständen des Ermelerhauses zählten, werden heute komplett als NS-Raubgut eingestuft. Auch bei den späteren Erwerbungen über den Tauschhandel und den Einkauf in Antiquariaten, kann es stetig zu Erwerbungen von Objekten aus Unrechtskontexten gekommen sein. Allerdings ist es hier wie bei allen Ankäufen über Dritte schwierig, eine Einschätzung zur Provenienz der Objekte abzugeben, ohne dass sie einer gründlichen Autopsie zugeführt wurden.

Um ein genaueres Bild der Zugänge und Abgänge von Objekten aus dem IML zu zeichnen, wären allerdings größere Forschungsanstrengungen von Nöten. Da sich die für das hier vorliegende Projekt ausgewerteten Quellen primär auf das IML und hier besonders auf das Archiv und die Bibliothek bezogen, müssten in einem Folgeschritt die Akten der übergeordneten Instanzen einer Untersuchung zugeführt werden. Damit sind nicht nur die Unterlagen aus dem Bereich der Direktion des IMLs und dessen Vorgängerinstitutionen gemeint, sondern auch die Akten aus dem Bereich des ZKs und dessen Abteilungen.

Zusammenfassend lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt konstatieren, dass das IML als Forschungsinstitut einen mit fortlaufender Existenz immer klareren Sammlungsauftrag verfolgte. In diesem Kontext fanden auch die Erwerbungen und Zugänge von Objekten statt: Man wog ab, was für die wissenschaftliche Arbeit notwendig war und was eben nicht. Ließen sich wichtige Objekte, sei es in einem Archiv, einer Bibliothek oder auf weltweiten Auktionen, identifizieren, unternahm das IML durchaus große Anstrengungen, solches Material für das Institut zu sichern. Im Umkehrschluss konnte dies natürlich auch bedeuten, dass wenn Objekte aus Unrechtskontexten für das Forschungsfeld des Instituts von Interesse waren, man ebenfalls versuchte, sich diese zu sichern. Daher kann es für Provenienzforschungsprojekte, bei denen es um sozialistische oder kommunistische Literatur oder Objekte und deren Vorbesitzer*innen geht, durchaus lohnend sein, in den Beständen des IMLs danach zu forschen. Die immensen Übergaben von Objekten vom IML an das MfDG hingegen sind in dem Lichte der Professionalisierung der Arbeit am Institut zu sehen und der damit einhergehenden Profilierung des Sammlungsauftrages. Durch die Dokumentation innerhalb des ZPAs werden sich auf jeden Fall viele Objekte auf der Objektliste des DHMs identifizieren und teilweise mit weiteren Informationen über deren Ursprung, genauen Titel oder Verwendungszweck anreichern lassen.

8 Anhang

8.1 Internetquellen

Antwort der Bundesregierung, auf die kleine Anfrage [...] Archiv des Instituts für Geschichte der Arbeiterbewegung (Berlin), Drucksache 12/540 Deutscher Bundestag — 12. Wahlperiode, online abrufbar unter <https://dserver.bundestag.de/btd/12/005/1200540.pdf> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

Bergungsstelle für wissenschaftliche Bibliotheken, Bestände im Ermlerhaus, online abrufbar unter <https://www.bergungsstelle.de/> [zuletzt eingesehen am 15.2.2023].

Büchersuchdienst Pinkus & Co, Zürich, Schreiben von Pinkus an Lukacs, 1959, online abrufbar unter: <http://real-ms.mtak.hu/14232/1/59.12.30.PDF> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

Die Gedenkstätte Tivoli in Gotha, online abrufbar unter: https://www.gotha-adelt.de/sehenswert/gothas-sehenswuerdigkeiten/details/?tx_t3events_events%5BeventLocation%5D=143 [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

Goldbeck, Dagmar: Der Bestandsaufbau in der Bibliothek des Instituts für Marxismus- Leninismus beim ZK der SED, online abrufbar unter: <http://archive.fabgab.de/wp-content/uploads/2020/12/erwerbungsdfassung.pdf> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

Gräfe, Sylvia: Aufgaben und Arbeitsweise des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, online abrufbar unter: <http://www.argus.bstu.bundesarchiv.de/dy3oiml/index.htm?kid=93c59277-e919-44e9-b395-93e2b92141d4> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

K.F. Koehlers Antiquarium, Deutsche Nationalbibliothek, online abrufbar unter: <https://d-nb.info/gnd/1077930135> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

Krauze, Bronisław, auf Wikipedia, vgl. https://pl.wikipedia.org/wiki/Bronis%C5%82aw_Krauze [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

Kundel, Erich: Zur Tätigkeit des Wissenschaftlichen Rates für Marx-Engels Forschung der DDR, in: Marx-Engels-Forschung heute 1 (1989), S. 24; online abrufbar unter: <https://marxforschung.de/jahrbuch-des-imsf-1-1989/> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

Stroech, Jürgen: Die Anfänge des Institutes und die Vor- und Frühgeschichte der Bibliothek, Berlin 2012, online abrufbar unter: <http://archive.fabgab.de/wp-content/uploads/2020/12/imlibibliothekstroech.pdf> [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

Zaiser, Wilhelm, auf Wikipedia, vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Zaiser [zuletzt eingesehen am 15.12.2023].

Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Die Wege der Bücher: <https://provenienzforschung.zlb.de/die-wege-der-buecher/> [zuletzt eingesehen am 15.2.2023]

Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Übersicht der Restitutionsen der Zentral- und Landesbibliothek Berlin an andere Institutionen, online abrufbar unter: <https://provenienzforschung.zlb.de/restitutionsen/#m-tab-1-weitereinstitutionen> [zuletzt eingesehen am 15.2.2023].

8.2 Literaturverzeichnis

Aue, Dorit: Die Nachlässe im Zentralen Parteiarchiv, in: Institut für Marxismus und Leninismus (Hg.): Fünfzehn Jahre Zentrales Parteiarchiv der SED 1963-1978, Berlin 1978, S. 20-21.

Ebenfeld, Stefan: Geschichte nach Plan? Die Instrumentalisierung der Geschichtswissenschaft in der DDR am Beispiel des Museums für Deutsche Geschichte in Berlin (1950 bis 1955), Marburg 2001.

Gast, Irina: Die Aufgaben der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED bei der Bewahrung und Pflege des Kulturellen Erbes der Arbeiterbewegung, Berlin 1977.

Hecker, Rolf: Zwischen erster MEGA und MEW (1945-1953), in: Vollgraf/Sperl/Hecker [Hg.]: Die Marx-Engels-Werkausgaben in der UdSSR und DDR (1945-1968), (=Beiträge zur Marx-Engels-Forschung Neue Folge Sonderband 5), Hamburg 2006.

Institut für Marxismus und Leninismus: Fünfzehn Jahre Zentrales Parteiarchiv der SED 1963-1978, Berlin 1978.

Institut für Marxismus-Leninismus: Benutzungsordnung der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, Berlin 1978.

Institut für Marxismus-Leninismus: Bestandsnachweis für das Zentrale Parteiarchiv der SED nach dem Stand vom 31. Dezember 1973, [Parteiinternes Material], Berlin 1974.

Institut für Marxismus-Leninismus: Bestandsnachweis für das Zentrale Parteiarchiv der SED nach dem Stand vom 1. Juli, [Parteiinternes Material], Berlin 1965.

Institut für Marxismus-Leninismus: Die Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED, ein Sammelband, Berlin 1969.

Ittershagen, Elisabeth: Ordnung und Verzeichnis des Teilbestandes Zentrales Parteiarchiv am Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, [Abschlussbericht Praktikum], Berlin 1967.

Kachel, Doris: Repräsentative Studie zu den Übergaben staatlicher Institutionen und Organisationen an das Museum für Deutsche Geschichte der DDR, Berlin 2020.

Kaiser, Kathrin: Die Vorbereitung von Archivmaterialien für die Edition in den MEGA-Bänden IV/32 und IV/33, [Abschlussarbeit], Potsdam 1989.

Kawohl-Angenfort, Marlies: Die Komplettierung des Bestandes an Marx-Engels-Schriften mit Hilfe von Spezialbibliographien als Quelle der Bestandsergänzung in der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus, [Abschlussarbeit], Berlin 1974.

Kirchner, Fritz: Leben und Kampf des Genossen Ludwig, Nordhausen, 1983.

Skambraks, Ingrid: Die Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands: ihre Entstehung und Entwicklung bis 1974, [Diplomarbeit], Berlin 1975.

Tschentschel, Jana: "Erfahrungen mit den Regeln für die alphabetische Katalogisierung" aus der Sicht der Bibliothek des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED, [Abschlussarbeit], Berlin 1985.

Uebel, Günter: Die archivwissenschaftliche Erschließung der Bestände des Zentralen Parteiarchivs, in: Institut für Marxismus und Leninismus: Fünfzehn Jahre Zentrales Parteiarchiv der SED 1963-1978, Berlin 1978, S. 7-10.

Vollgraf, Carl-Erich, Sperl, Richard, Hecker, Rolf (Hrsg.): Die Marx-Engels-Werkausgaben in der UdSSR und DDR (1945-1968), (=Beiträge zur Marx-Engels-Forschung Neue Folge Sonderband 5), Hamburg 2006.

Voßke, Heinz: Über die historische Entwicklung des Zentralen Parteiarchivs, in: Institut für Marxismus und Leninismus: Fünfzehn Jahre Zentrales Parteiarchiv der SED 1963-1978, Berlin 1978, S. 5-7.

8.3 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Auswertung der Objektzugänge im DHM mit der Provenienz IML. Von insgesamt 7.309 Positionen hatten 4332 ein Zugangs- oder Inventarisierungsdatum vermerkt; Quelle: DHM.... **Fehler! Textmarke nicht definiert.**

Abbildung 2: Tektonische Gliederung des ZPAs 1978, vgl. Uebel, Günter: Die archivwissenschaftliche Erschließung der Bestände des Zentralen Parteiarchivs, in: Institut für Marxismus und Leninismus (Hg.): Fünfzehn Jahre Zentrales Parteiarchiv der SED 1963-1978, Berlin 1978, S. 8..... 9

Abbildung 3: Beispielhafter Materialeingangsschein aus dem Bereich des ZPAs, BArch DY 30/ 37888, Materialeingangsscheine für Schriftgut der KPD, unfol. 15

Abbildung 4: Beispiel für die Dokumentation der Materialeingangsscheine des ZPAs im Bundesarchiv Berlin, Quelle: privat..... 16

Abbildung 5: Beispielseite aus einem Zugangsbuch des IMLs, Quelle Bundesarchiv..... 17

8.4 Abkürzungsverzeichnis

BRD	Bundesrepublik Deutschland
DDR	Deutsche Demokratische Republik
DHM	Deutsches Historisches Museum
IML	Institut für Marxismus und Leninismus am ZK der SED
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
MEGA	Marx-Lenin Gesamtausgabe
MEL-Institut	Marx-Engels-Lenin-Institut
MfDG	Museum für Deutsche Geschichte
RFB	Roter Frontkämpferbund
RIAS	Rundfunk im amerikanischen Sektor

SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
VNN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
ZA	Zentralantiquariat
ZK	Zentralkomitee
ZS	Zentralsekretariat
ZwA	Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände